

De 3740





5877.





DR. K. E. SYLVESTER

SPECIMENSCHRIFT

HALLE AN DER SAALE









D<sup>r</sup>. K. U. NYLANDER'S

SPECIMENSCHRIFT

DALÂIL EL-NUBUWWA





D. K. U. WYLANDER'S

BEZUGSCHRIFT

DALAI EL-NUBUWA



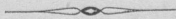
D<sup>R</sup>. K. U. NYLANDER'S  
SPECIMENSCHRIFT

DALĀIL EL-NUBUWWA

KRITISCH BELEUCHTET

VON

D<sup>R</sup>. C. GRAF VON LANDBERG



LEIDEN — E. J. BRILL  
1892





D. K. U. NYLANDER'S

SPRACHLEHRE

DAJALIL-BI-NURUWWA

EINER BELMONT



LEIPZIG - E. S. BIRN

1893



## I.

Die orientalischen Wissenschaften sind in Schweden nie gut vertreten gewesen. Freilich hat Dr. Nylander einen ziemlich langen Aufsatz über die Orientalisten Schweden's publizirt, aber ich habe darin keinen hervorragenden Namen gefunden. Die orientalischen Wissenschaften existiren, nach unseren heutigen Begriffen, erst seit etwa 50 Jahren, denn früher war es um die Kritik arg bestellt, — und seit dieser Zeit hat Schweden keinen Orientalisten von Belang aufzuweisen. Um nur die arabischen Disziplinen zu betrachten, so glaube ich nicht, dass die moderne, strenge und gewissenhafte Kritik mit den Leistungen des besten aller schwedischen Arabisten, mit Tornberg, zufrieden sein kann. Seine arabischen Texte sind voller Fehler und können mit denen von Junybol (Abû el-Mahâsin etc.) oder den schlechten Ausgaben der heutigen spanischen Arabisten verglichen werden. Die Schulen von Leipzig und Leiden haben andere Methoden eingeführt. De Goeje, A. Müller, Socin, D. H. Müller, Goldziher und einige Andere haben Schüler ausgebildet, die ihrer Lehrer würdig sind. Der Lehrstuhl der semitischen Sprachen in



Upsala ist aber immer sehr stiefmütterlich behandelt worden. Prof. Hesse war ein angenehmer Gesellschafter; Prof. Nordling eher ein Geschäftsmann. Schüler haben sie nicht ausgebildet, da sie eben die dazu nöthigen Kenntnisse nicht besaßen. Ein schwedischer Gelehrter oder Professor publizirt wenig: er ist zu träge, und jener herrliche Wetteifer, den man an deutschen Universitäten und in französischen gelehrten Gesellschaften findet, fehlt in Upsala und Lund fast ganz. Rafft man sich aber einmal auf, etwas zu schreiben, dann geschieht es meist in schwedischer Sprache, wodurch der ausländischen Kritik die Arbeit so gut wie ganz entzogen bleibt. Lobenswerthe Ausnahmen machen Gelehrte wie H. Almkvist, K. Piehl und einige Neu-Philologen. Ohne etwas zu publiziren, kann man seine Tüchtigkeit aber nicht beweisen, und um eine Vorlesung nach ausländischen Büchern zu halten, bedarf es nur einiger Gewandtheit im Arrangiren.

Die durch Prof. Nordling's Tod erledigte Stelle soll wieder besetzt werden, und es haben sich zwei Bewerber vorgestellt: Dr. H. Almkvist, Professor e. o. der vergleichenden Sprachforschung \*) und Dr. K. U. Nylander, Dozent der semitischen

---

\*) Es ist eine Spezialität der Universitäten Upsala und Kopenhagen, einen Lehrstuhl für *vergleichende Sprachforschung* zu besitzen. Ich bedauere tief meinen Freund Almkvist, der kein Chinesisch und kein Bantu versteht.

Sprachen. Ich will einen Augenblick die Verdienste beider Herren in Vergleichung ziehen. Herr Dr. H. Almkvist ist jetzt ein Mann von über 50 Jahren und wurde vor nicht geraumer Zeit Professor e. o. Lange Jahre hat er als Dozent mit einem kleinen Gehalt verbringen müssen. Von Hause aus ein vortrefflicher Linguist, mit feinem philologischem Sinn begabt, hat er bis jetzt doch erst wenige wissenschaftliche Werke publizirt. Seine Dozentenabhandlung ist sogar recht mittelmässig. Seitdem aber hat er sich sehr ausgebildet und durch seinen zweijährigen Aufenthalt im Orient grosse Kenntnisse sich erworben. Seine Grammatik der Bischâri-Sprache ist, nach meiner Meinung, ein grammatisches Meisterwerk. Er versteht vortrefflich Arabisch, das er auch gut spricht. Dies habe ich häufig constatiren können, theils im persönlichen Verkehr, theils im Briefwechsel mit ihm. Schüler unseres herrlichen, erhabenen Fleischer, hat er eine ausgezeichnete philologische Durchbildung erhalten, und sein letztes Werk: *Kleine Beiträge zur Lexikographie des Vulgärarabischen*, in den Acten des VIII. Orientalisten-Congresses, ist eine höchst gediegene und wichtige Arbeit, die Niemand in Schweden zu würdigen versteht. Dabei spricht und schreibt er eine Reihe anderer Sprachen, wie z. B. auch Russisch. Einem solchen Manne nicht die erste Stelle bei dem Vorschlage einzuräumen, wäre schier unmöglich gewesen. Sein



Mitbewerber ist Herr Dr. K. U. Nylander. An wissenschaftlichen Werken hat derselbe nur eine hebräische Grammatik verfasst, und zwar nach ausländischen Büchern, ohne andere Originalität als die Sprachverkürzungen, um Papier zu sparen. Arabisch verstand er anno 1889 noch kein Wort, und wie viel er anno 1892 versteht, werden wir unten sehen. Er ist ein braver, arbeitsamer Mann, der grosse persönliche Tugenden besitzt. Als Priester musste er ja auch Hebräisch treiben, um junge Diener der Kirche würdig heranzubilden. Die moderne Theologie, die in Schweden nur durch den Pastor primarius Dr. Fr. Fehr, einen Schüler Fleischer's, vertreten ist, scheint Herr Dr. N. nicht sehr zu würdigen. Nun sollten die beiden Herren Bewerber ihre Leistungen und ihre Geschicklichkeit zeigen. Prof. Almkvist hatte schon werthvolle Documente vorzulegen, Dr. Nylander aber musste in aller Eile etwas zusammenschreiben. Man hatte wohl eingesehen, dass man mit Hebräisch allein höchstens ein guter Herr Pastor, aber kein Orientalist und absolut kein Professor der semitischen Sprachen wird. Die unendlich wichtigere, reichere und durch ihre Litteratur einzig dastehende arabische Sprache sollte auch einmal zur Ehre kommen. Den Qorân vorzutragen, imponirt auch in Upsala angehenden Schülern.

## II.

Ich will jetzt die «Specimenschrift» des Dr. Nylander etwas näher beleuchten. Er sagt in der Vorrede, «die Untersuchung über den bisher durch Fälschung des ersten Blattes in Unerkennbarkeit gehüllten wahren Titel des Verfassers» habe ihm viel Zeit gekostet. Er hatte nur eine Zeit von sechs Monaten, um eine Arbeit auszuführen, durch welche er, der bis dahin gar kein Arabisch getrieben, sich zum Arabisten aufschwingen wollte. Es ist für einen Schweden traurig, zu constatiren, dass es im lieben Vaterlande Leute giebt, die sich auf solchem Wege und durch solche Mittel einen Lehrstuhl an der alten und stolzen Universität Upsala erringen zu können glauben. Ich bin erstaunt zu hören, dass Dr. N. nicht im Stande gewesen ist, den Verfassernamen des Werkes aufzufinden. Die *Iğāza*, die er in den Nachträgen seines Buches publizirt, spricht doch ganz deutlich, und man braucht die Handschrift nur flüchtig durchzublättern, um zu wissen, mit welchem Werke el-Bejhaqī's man es zu thun hat. Ein Ms. muss zuerst als solches untersucht werden. Die *Iğāza*, die خطوط العلماء sind höchst wichtig. Die Geschichte der Handschrift selbst ist eingehend zu studiren. Hätte Dr. N. dies zuerst gethan, und nicht erst nachträglich mit Hilfe Prof. Ahlwardt's,



so wäre er schon früher auf das Richtige gekommen. Er hat wahrscheinlich zum ersten Mal ein arabisches Ms. gelesen, denn sonst wäre solche Unwissenheit kaum erklärlich. Nachdem jene Schwierigkeit wohl überwunden ist, kommt eine neue Klage über Mangel an Litteratur. Mir scheint es fast undenkbar, dass Jemand, der Professor der semitischen Sprachen werden will, nicht auch die nothwendigen Bücher besitzt. Die Grammatik von A. Müller genügt nicht. Ohne Bücher keine Kenntnisse, und ohne Kenntnisse keine Professur. In letzter Stunde sind die gedruckten Werke noch aus dem Auslande beschafft worden! In der Vorrede sagt uns Dr. N. weiter, dass er überall die diakritischen Punkte ausgeschrieben habe. Ich erlaube mir zu bemerken, dass, seitdem in Europa und im Orient gedruckt wird, die diakritischen Punkte immer mit den Lettern gegossen werden. Das Verdienst, dass die diakritischen Punkte in Dr. N.'s Buch vorkommen, gebührt also dem Giesser. Eine solche Bemerkung ist geradezu lächerlich. Ich will nun die Abhandlung selbst besprechen. Es kommen darin sonderbare Dinge vor.

S. 1: Dass die Fälschung des Titels und Verfassernamens nicht von Tornberg entdeckt worden ist, beweist nur, wie wenig er eine Handschrift zu behandeln verstand. Bei einer solchen *Iğâza* und einem solchen Inhalt konnte gar kein

Zweifel vorhanden sein. Die Upsalaer Sammlung arabischer Handschriften ist klein und wenig werthvoll. Es sind darin höchstens zwei oder drei Handschriften von Bedeutung. Die türkischen sind dagegen von viel grösserem Werthe.

S. 2 u. 3: Jetzt versetze ich meine Leser in die Zeit des seligen Hammer-Purgstall, ja, in eine noch viel frühere Epoche, — in die der جاهلية. «Der Schreiber», sagt Dr. N., «nennt sich in der Nachschrift nur العبد الفقير; den Namen aber seines übrigens unbekanntem Herrn, in dessen Auftrage er das Buch geschrieben hat, führt er vollkommen an. Die Nachschrift, deren Echtheit keinem Zweifel unterliegt, lautet nämlich fol. 402 a: كتبه العبد الفقير الى رحمة ربه القدير المسلم بن محمد بن مسلم الخ. Dr. N. glaubt also, رحمة ربه القدير, رحمة ربه القدير sei der Name der Person, für die das Buch geschrieben worden ist, und الى wäre somit = بِرَسْمٍ, im Auftrage von. Er weiss also nicht, dass der Abschreiber, und überhaupt der Araber, sich selbst fast immer العبد الفقير الى رحمة ربه nennt. Eine solche Unwissenheit ist geradezu grotesk. Der Abschreiber heisst: المسلم بن محمد الخ. Seiner Biographie habe ich nicht nachgeforscht. — S. 3, Z. 13: سفر ist Masculinum, und هذ ist die Femininform. Dieser Fehler wiederholt sich oftmals und beweist, dass hier kein *lapsus calami* vorliegt. Ibid., Z. 22: «den in Syrien gewöhnlichen Neschi-Cha-



rakter». Die *Neshî*-Schrift ist nur *eine* und überall gleich. Die gewöhnliche Schrift heisst *عربي* oder *تعليق*, und ich glaube nicht, dass Dr. N. die verschiedenen *قعدة* (*ductus*) dieser Schrift unterscheiden kann. — S. 4: Die hier gemachten Bemerkungen sind ganz elementarer Natur und können auf die meisten Handschriften angewandt werden. — S. 9: Schreibe *خلاصة*, *والسلام*, *آله*, *وخلاف*. — S. 11: Da Dr. N. gesteht, dass er die Ergründung des Verfassers und des Titels Herrn Prof. Ahlwardt verdanke, so stellt er sich damit selbst ein Unfähigkeitszeugniss aus. Die Beweisführung auf Seite 11—12 war ja gar nicht nöthig, denn Titel und Verfasser sind, nach dem, was ich oben hervorgehoben habe, sofort zu erkennen. Dr. N. denkt an *ابو نعيم* und sein berühmtes Werk *حلية الاولياء*, wovon ich ein sehr schönes Exemplar besitze. Er hat aber keine Ahnung davon, dass Abû No'ajm, der 28 Jahre vor el-Bejhaqî starb, auch ein *دلائل النبوة* geschrieben hat, das sich im Brit. Museum, Kremer, Ueber meine Sammlung..., N<sup>o</sup>. 9, und in Cairo, Catal., Vol. I, s. v., befindet. Diese Vermuthung wird S. 44 bestätigt, denn dort ist Abû No'ajm gleichfalls nicht erwähnt. — Ich bemerke hier, dass der Verfasser von *كشف الظنون* *Hâjjî Halîfah* heisst und nicht *Hâgi Halfa*, wie Dr. N. überall schreibt. — S. 14 ist *صحة*, *Echtheit*, nicht übersetzt. «In alten Handschriften pflegt nicht nur eine

Angabe der N<sup>o</sup>. der Lage, sondern auch kurz der Titel auf den Anfangsblättern der Papierlagen zu stehen», behauptet Dr. N. Das ist aber *höchst selten* der Fall, und ich möchte gern wissen, wie viele Mss. Dr. N. untersucht hat, um so etwas sagen zu können.

Was nun das Werk selbst betrifft, so meint Dr. N. (S. 14), dass *دلائل النبوة* bis zur gegenwärtigen Entdeckung «völlig unbekannt gewesen ist». Ja, für ihn; — für uns aber nicht. Schon der erwähnte Catalog des verstorbenen Kremer führt unter N<sup>o</sup>. 10 das Werk auf, freilich nur Band I, Copie aus dem VI. Jahrhundert. Aus dem schon citirten I. Bde des Catal. der Khedivial-Bibliothek in Cairo erfahren wir, dass auch dort ein Exemplar existirt. Ich glaube sogar, dass dieser Catalog auf der Universitäts-Bibliothek in Upsala nicht fehlt. Er ist aber nur arabisch geschrieben, und das ist eben etwas unangenehm! Da Herr Prof. Ahlwardt, wie man sagt, sich nie um gedruckte Bücher kümmert, so ist die Existenz dieser beiden Mss. auch ihm entgangen, wie in der Note auf S. 16 deutlich gesagt ist. Das Cairensere Exemplar ist sehr alt und schön geschrieben, und ich hätte es für meine Pflicht erachtet, es auf diplomatischem Wege dem Herausgeber nach Upsala zu verschaffen. Es war vollständig in neun Bänden, wovon die drei ersten aber fehlen. Band II des Upsalaer Exemplares beginnt am Ende von Band IV des Cairensere.



Band I des erstgenannten Exemplares muss demnach sehr stark gewesen sein. Der I. Band im Brit. Mus. hat 202 Blätter, sodass nur wenig fehlen kann, um ein vollständiges Exemplar herzustellen. Die Cairensen Handschrift hat auch ein gewisser *رحمة ربّه*, Namens Mohammed Ibn 'Abd el-Ḥakīm es-Sa'dī, i. J. 666 geschrieben. Diese wundervolle Handschrift, die viele *Iğāzāt* und *خطوط* berühmter Gelehrten trägt, lasse ich mir jetzt durch meine bei mir angestellten Copisten abschreiben. — S. 15: Wie es scheint, hat Herr Prof. Ahlwardt das Ms. für Dr. N. gelesen. Die Note deutet darauf hin. Dass aber der gelehrte Greifswalder Altmeister *هذه السفر*, *هذه الكتاب* und *هذه الجزء* gelesen, glaube ich kaum. — S. 16: Dass einige Fehler in der Upsalaer Handschrift andeuten dürften, dass ihr nur eine Copie und nicht das Original zu Grunde liege, ist wohl eine etwas vorschnelle Folgerung, denn die Copie eines Originals kann ja auch fehlerhaft sein, ja selbst Originale grosser Gelehrten enthalten ihre *lapsus*.

Die Biographie el-Bejhaqī's ist besonders mager ausgefallen. Dr. N. spricht darin von den Lehrern, auf die er noch einmal ausführlicher zurückkommt. Einmalige Erwähnung hätte wohl genügt. Uebrigens bietet Ibn es-Subkī, ausser dem Separatartikel, Vieles über el-Bejhaqī, und namentlich in der langen, sehr

wichtigen Biographie des Abû el-Ḥasan el-Aś'arî (Ms. meiner Sammlung). Von der grossen politischen Rolle (vergl. S. 27, Z. 17. 18), die er in den bewegten Zeiten Ṭorrulbey's und seines Ministers Abû Naşr Maşûr el-Kundarî mit Abû el-Qâsim el-Qoşejrî und dem Imâm el-Ḥaramejn spielte, hat Dr. N. kein Wort zu berichten. Auch wurde er nicht in Bejhaq, das ein District ist, begraben (S. 30), sondern (nach es-Subkî) in dessen Hauptstadt Ḥosrawgird. Sollte wirklich der treue Anhänger des Imâm es-Şâfi'î ein Şi'ite gewesen sein, wie Dr. N. (S. 27) behauptet? Das ist nicht anzunehmen, und ich finde es nirgends erwähnt. — S. 27: In der Note macht Dr. N. einen Unterschied zwischen الطبقات und «der Geschichte der Schâfi'iten» von es-Subkî. Schon S. 17—18 erwähnt er «die grösseren Ṭabaqât», Cod. Wetzst., Berlin, N<sup>o</sup>. 324, und «die ausführliche Geschichte der Schâfi'iten», Oxford, N<sup>o</sup>. 727. Ich war ganz erstaunt zu sehen, dass es-Subkî zwei biographische Werke über denselben Gegenstand geschrieben. Der Titel der Oxforder Handschrift lautet freilich nicht so, wie er eigentlich war, aber doch deutlich genug: تاريخ الشافعيين. ويسمى الطبقات. Thatsächlich haben wir es, wie auch Wüstenfeld, Geschichtschreiber..., N<sup>o</sup>. 431, sagt, mit den kleineren Ṭabaqât zu thun und gar nicht mit einem besonderen Werke. Herr Prof. Margoliouth in Oxford war gar nicht verpflichtet



(S. 18, Note 3), dem für einen Spezialisten angesehenen Upsalaer Dozenten (denn da er mit einer arabischen Abhandlung eine Professur zu erhalten glaubt, muss man ihn doch speziell für einen Arabisten halten), diese Auskunft zu ertheilen. Die, Seite 27, Note, aus «der Geschichte der Schâf.» angeführte Stelle kann ich in den *Ṭabaqât* nirgends finden. Sie ist übrigens voller Fehler, und es ist schwer zu sagen, wie sie corrigirt werden soll. Jedenfalls ist zu lesen: *يَكْتَجُّ* statt *يَكْتَجُّ*; *نَصِير* statt *نَصِير*; *وَالذَّابُّ* statt *وَالذَّابُّ*; *بَيْضَةٌ* statt *بَيْضَةٌ*; *نَبْضَةٌ* (ich möchte wissen, was *نَبْضَةُ الدِّينِ* heissen soll; *بَيْضَةٌ* *الدِّينِ* ist dagegen ein sehr häufiger Ausdruck); *يَكْفِظُ* statt *يَكْفِظُ*; *يَعْتَرِيهِ* statt des unsinnigen *يَقْرِيهِ*. Damit ist aber nicht Alles abgethan, denn es bleiben noch viele Fehler übrig, denen ich wirklich nicht abzuhelfen vermag.

### III.

Bei dem *Catalogue raisonné* der Werke Bejhaqî's, den uns Dr. N. giebt, will ich mich nicht lange aufhalten. Ich habe keine Zeit, diesen Theil der Schrift zu mustern. — Der Titel des Werkes muss nicht: «*die Beweise des Prophetenthums*» (S. 43), sondern: «*die Zeichen*» u. s. w. übersetzt werden. So giebt ihn auch Dr. N. auf S. 14 richtig wieder. — S. 47, Z. 15: Es-Subki bemerkt im Gegentheil, dass es ganz unrichtig sei, nach

ed-Dahabî zu sagen, el-Bejhaqî sei der erste Sammler der *نصوص الشافعى*. «Er ist vielmehr der letzte», fügt es-Subkî hinzu, was Dr. N. übersehen hat. — S. 50, Z. 22: Das hier erwähnte Werk heisst nicht *شعب الامام*, sondern, wie H. H. sehr richtig sagt: *شعب الايمان*. Dr. N. übersetzt: «*der Weg des Glaubens*», und doch schreibt er zwei Mal *الامام*. Der Fehler kommt wohl daher, dass bei H. H., II, 576, *لل امام* steht, gleich nach *الايمان*, das von Dr. N. nicht beachtet worden ist. Die Uebersetzung des Titels ist auch unrichtig, und der Sinn ebenso wenig «*die Stütze des Glaubens*» wie «*der Weg des Glaubens*». *شعب* hält Dr. N. für einen Singular, da er «*der Weg des G.*» schreibt. Es ist aber ein Plural: *شُعَب*, von *شُعْبَة*, *Verzweigung, Lehrrsätze*, und nicht ein Singular: *شُعْب*, *Weg*. Die berühmteste Bearbeitung dieses Werkes, in drei Theilen, von Abû Mahmûd Ahmed el-Maqdisî † 765: *المقتضب من كتاب الشعب*, dessen Autograph ich besitze, kennt Dr. N. nicht, weil eben H. H., aus welchem er seine Weisheit geschöpft hat, sie nicht aufführt. — S. 51, Z. 10 v. u. lies: *el-Halabî*; *ibid.*, Z. 8: *el-Biqâ'î*, und Z. 7: *Ibn Haġar*. Hoffentlich werde ich einmal Gelegenheit finden, auf die Werke Bejhaqî's zurückzukommen, um zu zeigen, dass viele der von Dr. N. als verschollen angesehenen noch heute im Orient existiren.

Nun kommt wieder eine Abhandlung über die Lehrer



des Bejhaqî, ja sogar über die Lehrer der Lehrer. Nach meiner Meinung hat alles das mit dem Gegenstande der «Specimenschrift» nichts zu thun. Um die Richtigkeit der Uebersetzung zu controlliren, müsste man einige Zeit auf das Lesen der Handschriften verwenden, und das ist mir momentan unmöglich. Wir wollen stattdessen zu einem heiteren Gebiete übergehen — zum Texte und dessen Erörterung.

---

#### IV.

Meiner Gewohnheit gemäss habe ich zuerst den Text aufmerksam gelesen und nach meinem geringen Wissen corrigirt. Erst nachher wurde er mit dem Cair. Ms. collationirt, und ich hatte das Vergnügen, dabei zu constatiren, dass fast alle meine Correcturen richtig waren.

Schon das arabische Titelblatt ist fehlerhaft. Es muss dort من statt في heissen; sonst bedeutet es: *Ein Auszug über das, was handelt von . . .* Statt des hier unarabischen مقالة würde ich صناعة schreiben. Die Universität Upsala nur المدرسة statt دار العلوم zu nennen, ist unrichtig. Zum ersten Male sehe ich, dass auf einem in Europa gedruckten Buche die allein gebräuchliche Form مطبعة, und nicht مطبع, steht.

---

### Ueberschriften der Capitel.

Hier finden wir Folgendes zu moniren: S. 2, Z. 1: اسئلتهم statt اساللتهم, das nichts bedeutet, aber von Dr. N., nach seiner Correctur, S. 93, Z. 19, für arabisch gehalten wird. Z. 15: آخَر st. اِخْرَا, was aus jeder Grammatik zu lernen ist. Z. 17: بِالسَّنَةِ st. بِالسَّنَةِ. — S. 3, Z. 1: كانوا يَؤنُونَه st. des unvernünftigen كانه ابو دونه (vgl. S. 8, Z. 12). Z. 11: سدره st. سدره (siehe Qor., LIII, 14), und وقيل st. وقيل. — S. 5, Z. 7: وكسافها st. كسافها, um mit استقبل übereinzustimmen. Z. 10: التناويح st. التناويح, und ولم يمكث, denn لم mit Perfectum gebrauchen nur die modernen Araber, die von Grammatik nichts verstehen und doch من لديك st. من لَدُنْكَ, nach der Regel der Grammatik. — S. 6, Z. 3: وفصل st. وفصل. Z. 11: وباء st. وباء. Z. 13: وباءها st. وباءها. Z. 14: المدينة, Druckfehler. Z. 16: مبتدأ st. مبتدأ. Z. 2 v. u.: ويسراياه ist unverständlich; ich glaube, der Verfasser hat وسردناه sagen wollen? — S. 7, Z. 4: Lies وبعث, wohl Druckfehler. Z. 1 v. u.: وتهيح st. وتهيح, und بدء st. بدء. — S. 8, Z. 6 v. u.: وفند st. وفند, das unmöglich ist, und ورتيه wegen من. — S. 10, Z. 3: غرة st. غرة. — S. 11, Z. 4: اللذين st. اللذين, denn es ist ein Dual. Z. 4 v. u.: تحسبن st. تحسبن. Z. 2 v. u.: وزيارة st. وزيارة. — S. 12, Z. 7: سرية st. سرية, und



سَلَمَةٌ. Z. 7 v. u.: وِجَلِّ st. وِجَلِّ. Z. 5 v. u.: ثَنَاءٌ st. ثَنَاءٌ. —  
 S. 14, Z. 3: لَيْلَتَيْدٍ st. des drolligen لَيْلَتَيْدٍ, das noch einmal  
 (S. 71, Z. 12) wiederkehrt. Z. 1 v. u.: لِحَاجِزٍ st. لِحَاجِزٍ. —  
 S. 15, Z. 1: Eine *Nisba* الْحَدَلِيَّ existirt gar nicht; es muss  
 الْهَدَلِيَّ heissen. Alles in dieser Abhandlung athmet eine jubelnde  
 Unwissenheit. — S. 16, Z. 5 v. u.: الْفَزَارِيَّ st. الْفَزَارِيَّ, und  
 Z. 3 v. u.: الْاَشْعَرِيَّيْنِ. — S. 17, Z. 7: الْعَوْجَا. — S. 18, Z. 3:  
 يَقْتَلُهُ st. يَقْتَلُهُ. Z. 4: عَقْدٌ st. عَقْدٌ, wie im Cod. Cair. Z. 5:  
 وَهَيْئَتِهِ st. وَهَيْئَتِهِ. Z. 9: جَيْشٍ. Z. 1 v. u.: Lies mit Cod.  
 Cair. اَيْتِهِم. — S. 20, Z. 4: خُطْبَتِهِ st. خُطْبَتِهِ. Z. 6 v. u.:  
 بِهَرَمٍ st. بِهَرَمٍ. — S. 21, Z. 8 v. u.: الْاَنْصَارِيَّ. — S. 22, Z. 5:  
 خُطْبَتِهِ.

Nach den Ergebnissen meiner Vergleichung mit dem Cod. Cair. ist «die ursprüngliche Ordnung der Blätter» (S. 6), wie sie Dr. N. herzustellen versucht hat, so ziemlich richtig. Diese Arbeit war eine recht schwierige. Ich habe auch gefunden, dass im Cod. Upsal. eine grosse Menge Blätter fehlt; er ist sehr unvollständig.

### Der arabische Text.

Hier hatte Dr. N. mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, denn es war das erste Mal, dass er ein arabisches

Manuscript in der Hand hatte. Er beschreibt dasselbe (S. 89 u. ff.), als ob seine «Specimenschrift» nur für ganz junge Anränger bestimmt wäre. Dass er sich die Sache auch wirklich so gedacht hat, geht aus einem Briefe hervor, worin er sagt: «Was den Inhalt betrifft, so habe ich Verschiedenes aufgenommen, was nicht für Gelehrte bestimmt ist, sondern nur für hiesige Anfänger, welche, wie ich denke, davon Nutzen haben können, da es keine passende Einleitung in die Traditionswissenschaft für sie giebt». Aber wo steht in dieser Abhandlung etwas von Traditionswissenschaft? Und soll denn eine für Anränger bestimmte Arbeit als Specimenschrift eines Professors gelten?

Dr. N. weiss (S. 91), dass man am Anfang einer Zeile immer *ابن* schreiben soll, was ihn jedoch nicht hindert, S. 27 des Textes dieser Regel nicht zu folgen. Dass *الرحيم* mit einem *ā*, Dehnungs-Alif, geschrieben werden kann, ist neu: es ist wohl *الرحمن* gemeint. — Es ist nicht *الملك*, das wohl *المالك*, der Besitzer, sein soll, sondern der Name *مالك*, der oft ohne *ā* geschrieben wird. — Das lange *i* (*i*) kann nur in ganz bestimmten Fällen ausgelassen werden; *بشیر* und *بشیر* sind zwei verschiedene Wörter. Das *بشیر* des Cod. ist ein Schreibfehler, und *als solcher* am Rande corrigirt (man lese Dr. N.'s Note 4 auf Seite 91). — Auch in der classischen Sprache kann *أ* in *ع*



übergehen, und es wäre unrichtig, dies in einer *von einem namhaften Gelehrten geschriebenen* Handschrift zu corrigiren. Ganz offenbare Schreibfehler zu verbessern, ohne der Sache in den Noten Erwähnung zu thun, halte ich dagegen für sehr angemessen. Dr. N. hätte durch ein solches Verfahren eine Seite Papier gespart. Ich habe so viel über dieses Thema geschrieben, dass ich nicht mehr darauf zurückkommen mag.

Alle diese *قُل* in der *Isnâd*-Kette hat das Ms. von Cairo nicht. — S. 23, Z. 7: Warum Dr. N. *القسم* des Cod. nicht beibehalten hat, verstehe ich nicht. Die Schreibung ist ja sehr gut. Dasselbe gilt von *اسحق*, S. 24, letzte Zeile. — S. 23, Z. 12; S. 24, Z. 10 und passim: Cod. Cair. hat überall *البغدانى*, die früher gebräuchlichere Form, obwohl die andere gleichfalls gut ist. — S. 25, Z. 16: *فَيَحْتَمِل*, wie der verstorbene Fleischer vorzog statt *يُحْتَمِل* (vergl. S. 90, Z. 9 v. u., wo derselbe Fehler und dieselbe fehlerhafte Correctur vorhanden zu sein scheinen). Z. 6 v. u.: *نَقَلَ* st. des unverständlichen *يَقُل*. — S. 26, Z. 3: *عَامَّئِد*, mit Cod. Cair. Z. 11: *الموعيد* st. *الموعيد*. Z. 13: *لِلْأَمْسَةِ*, ohne *و*. Z. 17: *فَتَكُون*, mit Cod. Cair., besser. — S. 27, Z. 1: *ابن* st. *بن* (vergl. S. 91, Z. 2). Z. 3: Es hätte der Herausgeber *سبعة* im Texte lassen sollen; *مَقْدَم* st. *مقدم*. Z. 8: Der Cod. Cair. hat überall *اللاذيبية*, ohne *Tesdid* des *ب*; beide Lesarten sind aber nach Jâqût

zulässig. Z. 12: واقلم. Z. 14: صفرًا, mit C. C., st. صفر, denn nach el-'Attâr's Commentar zu الازهرية, S. 61, sind die Monatsnamen رجب und صفر, wenn sie ohne Artikel stehen, Triptota. — S. 28, Z. 6: ح, mit C. C., da darauf واخبرنا folgt. Z. 7: Lies بن; im Texte des Herausgebers steht es ja nicht am Anfange der Zeile. Er hat es Z. 11 u. 12 corrigirt! Z. 13: على ان und ويخصهم, mit C. C.: unter der Bedingung, dass. Z. 14: للث bedarf keiner Correctur. — S. 29, Z. 1: C. C. auch ohne بنى. Z. 8: C. C. st. st. م. Z. 9: C. C. und Abû No'ajm يبادرون st. ينادرون, das nicht existirt. Die Uebersetzung ist auch ungenau; sie muss lauten: «als die Muslime sahen, dass der Gesandte Gottes tüchtig eingriff, nur um sie mit Gottes Hülfe anzueifern und zu kräftigen» etc. Von «Verlangen nach dem Lohn Gottes» steht kein Wort da. Z. 11: Lies بانن. Z. 4 v. u.: كل fehlt in C. C., steht aber bei A. N. — S. 30, Z. 11: قائم st. قائم. Z. 6 v. u.: وسيد, mit C. C., st. فسيد. Z. 5 v. u.: C. C. قائم und قالت امرأته. Z. 4 v. u.: C. C. hat auch جيشيشة. Nach Lisân el-'Arab ist شيشة nur eine dialectische Nebenform von جيشيشة. Beide Formen kommen in den Traditionen vor. Hätte Dr. N. im Wörterbuche nachgeschlagen, so würde er die Zeilen 2 u. 3 auf Seite 90 nicht geschrieben haben. — S. 31, Z. 1: C. C. st. st. Z. 2: طرقتنا, ohne Tesdid. Z. 8: Wir brauchen nicht der in vielen alten Mss. vorkommenden



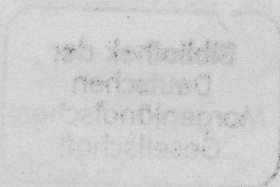
Schreibart wie تدعو für تدعو zu folgen; kein Arabist und kein Orientale würde so schreiben oder gar drucken. Z. 9: فنذرك st. فنذرك. Z. 10: C. C. يَخْتَبِرُهَا, aber sowohl dies als auch يَخْبِرُهَا sind mir unverständlich. Z. 11: نهلك st. يهلك. Z. 16: C. C. واسيدا وسيدا, was besser ist. Um das unrichtige سعيد zu corrigiren, hätte der Herausgeber nur bei Ibn Hisám nachzuschlagen brauchen. Z. 18: رهنا st. رهنا; derselbe Fehler kommt S. 34, Z. 2 v. u., S. 35, Z. 17 und 3 v. u., S. 36, Z. 4 u. 12 vor. — S. 32, 11: Dieses ناس كنز, das Dr. N. vielleicht mit *Cresus* übersetzen würde, und das كلام فتيح sind köstlich. Auf die Lesung ناس كتير und كلام قبيح ist er nicht gekommen. So steht auch im Cod. Cair. Z. 13: Wie die Stelle hier gedruckt ist, bedeutet sie höchstens: *«bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, wird das, was ihr von Bedrängniss seht, erfreut werden, von euch entfernt zu sein»*, oder auch: *«an eurer Stelle»*, und das hat keinen Sinn. Es muss heissen: كَيْفَرَجَنَّ عَنْكُمْ, *«ihr werdet gewiss aus der Bedrängniss, in der ihr seid, losgelassen werden»*. Dr. N. übersetzt, S. 99: *«es wird euch wahrlich einmal freuen, in dieser Bedrängniss gewesen zu sein»*! Z. 13: لارجو. Z. 15: C. C. hat كُنُوهُمَا, das logischer ist. Z. 6 v. u.: C. C. hat لَمَا st. ما, was keinen Anstoss bieten kann, da das Qoráncitat nicht wörtlich ist. — S. 33, Z. 7: Statt

فأغضبوه, das keinen vernünftigen Sinn hier giebt, muss man mit C. C. فأغضبوه lesen. Z. 12: يَأْسُوا st. يَأْسُوا. Z. 13: لَمَّا جَاءُوا به, und nachher hat C. C. auch den Randzusatz. Z. 14: C. C. auch أتيناك. Ibid.: واعداءه statt des unmöglichen واعداءه. -- S. 34, Z. 3: شهاب, bitte sehr! Z. 11: رَمِيَّةٌ st. رَمِيَّةٌ. Z. 18: ثَوَاوْنَا... أَنْ. Z. 2 v. u.: نَكْبِسْكُمْ. — S. 35, Z. 7. u. 9: Wieder نَكْبِسْكُمْ u. ثَوَاوْنَا. Z. 14: فَاتَا st. فَاتَا, um consequent zu sein, und dasselbe oft. Z. 15 u. 18: سَمْتَهُ; das Object ist absolut nothwendig. — S. 36, Z. 13: وشغلتنهم, und C. C. فلا. Z. 14: فَيُخْرِجُ ist unmöglich; wir können entweder mit C. C. فَيُخْرِجُ oder nur يُخْرِجُ lesen. Aus demselben Grunde muss man mit C. C. in Z. 3 v. u. فَيَتَخَبَّرُونَ lesen. — S. 37, Z. 6: اجاز st. احار, wohl Druckfehler. Z. 7: من اعلاه, von oben. Z. 10: Freilich kann man ebenso gut من يمينه wie عن يمينه sagen; da wir aber Z. 9 عن يمينه haben, so müssen wir wohl auch hier mit C. C. عن يمينه lesen (vergl. S. 37, Z. 3). Z. 11: Statt des hier unbrauchbaren خشنه lies mit C. C. خَشْيَةٌ أَنْ, aus Furcht, dass. Z. 12: الانتقال, wie C. C., und ووقفت statt des völlig unverständlichen ووقعت. Z. 13: والارضاء ist mir verdächtig; ich weiss dafür aber keine Correctur. Z. 14: برحيلهم ist ja ganz selbstverständlich (vergl. die nächste Zeile). Z. 16: Die richtige Lesart رُحَا steht ja im Codex. Diese Correctur hat aber Dr. N. nicht gebilligt und er setzt stattdessen das

Bibliothek der  
Deutschen  
Morgenländischen  
Gesellschaft



schon ausgestrichene, ungewöhnliche und ohne Belegstellen eingetragene رَتَجَا, *Thor*. Er hat nie ein Beduinenlager gesehen. — S. 38, Z. 2: يَدْنُو. Z. 11: C. C. وِلْمَا, und zu dem, was etc. Z. 14: اِبْوَاب, mit C. C. Z. 1 v. u.: C. C. نَفْرًا, weil es خَبْر zu كَان sein kann. — S. 39, Z. 5: C. C. عَلَيْهِمْ. Z. 9: Ich frage, was جَسَدًا الْعَرَب bedeuten soll? Der Upsalaer Codex hat, wie es scheint, mit C. C. auch das Richtige: جَسَدًا لِلْعَرَب, aus *Neid gegen die Araber*. Z. 13: C. C. فَوَاعِدُوهُمْ, und sie gaben ihnen ein *Rendez-vous*. Z. 15: C. C. hatte ursprünglich بِنَقَمِيْن, das am Rande in بِنَقَمِيْن corrigirt worden ist. Z. 17: C. C. اَجْمَعْنَ, das auch gut ist. — S. 40, Z. 9 und passim: عَمْرًا, das ja auch im Verse steht! Der folgende Vers hat Dr. N. Veranlassung gegeben, etwas ausführlicher zu sein (S. 99—100). Erstens bemerke ich, dass C. C. auch يَوْمًا ظَهْرًا hat. Sodann kommt dieser Vers auch bei el-Wâqidî, Wellhausen, *Muhammed in Medina*, p. 193, vor. Der Uebersetzer sagt in der Note: «die zweite Vershälfte macht Schwierigkeiten, die geringste ist der Akkus. bei kâna». Dr. N. weiss nichts Besseres als *jurare in verba magistri* und sagt in der Note 2: «der Accus. bei التَّامَةِ كَان lässt sich ohne Schwierigkeit erklären». Das Merkwürdigste bei der Sache ist, dass Prof. Wellhausen ganz unrecht hat. Wie er übersetzt, ist كَان ja gar nicht التَّامَةِ, sondern الناقصة, das das Subject im Nominativ



erfordert. Wäre es التامة, so würde man nach Prof. W. übersetzen: «und wer schon die Hoffnung aufgab, ihm wurde er ('Amr) eines Tages doch noch ein Reitthier», oder nach Dr. N.: «und er ('Amr) wurde dem Bedrückten ein heller Tag». Alles das ist ja doch rein unmöglich. Dass man auch nicht يوماً ظهراً sagen könne, wiederholt Dr. N. nach Prof. W., ohne ihn zu nennen. Er spricht wohl von كان التامة, das er in einer Grammatik gesehen hat, übersetzt aber, als ob es المناقضة wäre. Noch mehr! Prof. Wellhausen hat in seinem Codex (p. 193) البياتس, der Hoffnungslose, statt الباتس gelesen, und das copirt nun Dr. N. ohne Weiteres, indem er sagt: «oder dem Hoffnungslosen ist ein heller Tag erschienen, wie es von Anderen wiedergegeben wird», was freilich Prof. Wellh. nicht acceptirt (p. 193, Note 1), und, mit Prof. W.: «der Hoffnungslose bekam» etc. Zuerst verwirft Dr. N. (S. 100, Z. 4—5) mit Recht die Uebersetzung: «einen reinen Tag» und behauptet dann (Z. 10), «die Uebersetzung dieses Rağaz-Verses» sei: «... und dem Bedrückten wurde ein heller (siegreicher) Tag». Er lässt also doch يوماً als صفة zu ظهراً zu, obwohl er Z. 13 selbst die Unmöglichkeit davon einsieht. Wahrscheinlich ist er sich dessen aber nicht bewusst geworden und hat die Sache nicht so gemeint, indem er nur an den uneigentlichen Ausdruck ein reiner Tag gedacht hat. Ob er dabei eingesehen, dass es höchstens يوماً ظهراً heissen könnte?



Dass *ظَهَرَ* *hell* (siegreich) bedeuten kann, ist mir neu. Vielleicht hat Dr. N. زاهر im Kopfe gehabt. Die ganze Seite ist eine wahre *Olla podrida*.

Die einzig richtige Lesung und Uebersetzung ist: *وكان للبياتس* *und er* ('Amr) *wurde dem Bedrückten eines Tages* (= *يوماً ظهراً*) *zu einer Stütze*. — Die merkwürdige und grammatisch unrichtige Uebersetzung Wellhausen's, o. c., p. 193, lassen wir am besten bei Seite. Die von Prof. Ahlwardt, S. 134, vorgeschlagene Wiedergabe ist in *grammatischer* Hinsicht vollkommen richtig; sie ist aber zu gekünstelt. Uebrigens hat mein soeben von el-Medina zurückkehrender Freund es-Sejh Ahmed Mahmüd es-Sinqîfî, der die ganze altarabische Poesie auswendig kennt, meine Uebersetzung für die allein richtige erklärt. — S. 41, Z. 5: C. C. ولم, das richtig ist. — S. 42, Z. 2: C. C. مهران st. فهران. Z. 9: Hier muss ich mit Prof. Ahlwardt abrechnen, denn er hat, nach der Note 2, die Uebersetzung geliefert, was fast unglaublich klingt. Das hier übersetzte Stück kommt auch bei Boḥârî, edit. Bûlâq, V, S. 43, in folgender Fassung vor: قال يُوتون بـملء الكفى من الشعير: فيصنع لهم باهالة سناخة توضع بين يدي القوم والقوم جيباع وهي يشعة في الحلق ولها ريح منتن. Der Unterschied gegen den Text el-Bejhaqî's ist gering. Prof. A. glaubt, dass في الحلق zu gehören (was arabisch nicht: «wird in die Kehle gethan»), son-

dern: «*wird in der Kehle zubereitet*»), und dass *وهي بشعة* eine Erklärung von *سناخة* sei. Er meint demnach, dass die Gerste den Leuten in die Kehle gesteckt wurde! (S. 101 der Bemerkungen.) Die richtige Wiedergabe des leichten Textes ist: «*und man bringt ihnen zwei Hände voll Gerste, welche ihnen mit ranzigem Fett, das in der Kehle abscheulich ist und einen unangenehmen Geruch hat, angerichtet und den Leuten vorgesetzt wird*». Das *لها* hat Dr. N. Veranlassung gegeben zu behaupten, dass *شعير* auch Femin. sein könne. Die Grammatiker wissen aber davon nichts. «Das seltene *سناخة* ist durch das gewöhnliche *بشعة* erklärt», fügt er hinzu, obwohl die beiden Wörter nichts miteinander zu thun haben. *سناخة* ist sehr gewöhnlich und kommt alltäglich in der gesprochenen Sprache vor, wie auch *بشعة*. Bohârî hätte hier wohl am besten belehren können. Z. 18: C. C. *القعنبي*. Z. 20 u. S. 50, Z. 10: *الاديب* st. *الادين*. — S. 43, Z. 2 u. 13: C. C. *واری*, *bedecken*, st. *وأرى*, das eine unmögliche Form ist. Z. 3: Die Ausgaben von Bohârî haben sämtlich *اللهم*, und so ist es auch überliefert worden. Dieser von Prof. Ahlwardt (S. 101, Note 2) hervorgehobene metrische Fehler beweist nur, dass der Prophet kein Poet war, wie er das auch selber zugesteht. Z. 6: *الالى* des Cod. ist ja richtig, und das *و* in *الولى* nur *mater lectionis*. Deshalb steht auch *الاولى* als letzte Form in der Gramm. von A. Müller, S. 177. Siehe übrigens



Fleischer, Kleinere Schriften, I, S. 348 u. 353. Es ist aber hier zu bemerken, dass alle europäischen Grammatiken in diesem Punkt im Irrthum sind, Fleischer, l. c., nicht ausgeschlossen. Das Nomen conjunctivum hat im Pl. nur die Form الألى. Die andere, أوى, ist dagegen Nomen demonstrativum. Der erschöpfende es-Sabbân, Hâsija, Bûl., 1280, I, 190, sagt: (قوله الألى) يلزمه أل فلا يشتمه بالى الجارة ولهذا يكتب بغير واو كما في التصريح عن ابن هشام بخلاف أولى الاشارية فتكتب بواو بعد الهمزة لعدم أل فيها فتشتمه بالى الجارة. Die Correctur von Dr. N. ist also ganz falsch. Es ist interessant, zu constatiren, dass die im Upsalaer Codex gemachten Correcturen von Dr. N. nie berücksichtigt worden sind. Er giebt sie vielmehr als Fehler an! — S. 44, Z. 6: C. C. عمرة, und das folg. فى ist = لاجل. Z. 8: C. C. كذانة, wie auch im Ups. Cod. Dessenungeachtet hat Dr. N. überall in seinem Texte كذانة. Er hätte nur im Qâmûs, Sihâh, Lisân el-'Arab oder in einem beliebigen غريب الحديث, wie N<sup>o</sup>. 195 des Cat. Périod. Brill, nachzuschlagen brauchen, um die richtige Form كذانة zu finden. — S. 45, Z. 2: Mit فى endigt der vierte Band des Cairensen Codex, von dem die vier letzten Blätter fehlen. — S. 46, Z. 3 v. u.: علوان? — S. 47, Z. 13: فرقى. — S. 49, Z. 13: Die Correctur المعاول hat der Herausgeber wieder als incorrect angesehen, indem er das fehlerhafte المعول beibehalten hat, obwohl die vorhergehende Femininform des

Zeitwortes, *تاخذ*, ganz deutlich für die Richtigkeit der Correctur spricht, die übrigens auch mit C. C. übereinstimmt.

S. 50: Mit diesem Stücke fängt der fünfte Band des Cairensen Codex an. Z. 4: C. C. hat zwischen *محمد بن الحسن* und *بن*. Z. 5: C. C. *وكيع*. — S. 51, Z. 6: *واصلكناها*. — S. 52, Z. 2: Sowohl C. C. als auch A. N. haben *الصكفة*. Z. 5: *وبقيت* des Correctors und des C. C. ist besser. Z. 15: C. C. hat auch *بطنه* wie die Randglosse. Z. 5 v. u.: *فاستتبعته*, mit C. C., was ganz natürlich ist, da sonst die dritte Person sich auf Niemanden bezieht. — S. 53, Z. 9: C. C. *واكلنا*. Z. 17: C. C. *فانكفيت*, das nicht unrichtig ist, aber das *انكفتت* des Herausgebers ist keine Schreibart. Und doch sagt er auf S. 92: *انكفات* statt *انكفيت*, ein Uebergang, der bekanntlich in der neueren Sprache regelmässig stattfindet! (Man lese auch S. 108, Z. 17). Z. 4 v. u.: Im Cod. Cair. ist *وقطعتها* in *وقطعتها* corrigirt. — S. 54, Z. 8: C. C. *فاخرجت عجبينا*. Der vocalisirte Bûlâqer Bohârî hat: *عجبينا*. Z. 12: *لبيسخبز*, wie C. C. und der vocalisirte Bohârî. Z. 17: C. C. *بعتنى*, richtiger. — S. 55, Z. 8: *آلاف*, mit C. C., st. *الف*. Z. 15: C. C. *مشوم*, das richtig ist, oder *مشوم*, mit Cod. Upsal., aber nicht *مشوم*, wie Dr. N. schreibt. Z. 16: *أر*, nach der Regel der Grammatik und C. C. — S. 56, Z. 2: C. C. *ماء*, st. *مأوه*, weil Object zu *اهراق*. Lisân el-'Arab bemerkt zu *الزروة*: Z. 4: *وقبيل الذى [= السحاب] قد هراق ماءه*: *جهام*



nicht im Arabischen; es muss, mit C. C., الذروة heissen. Z. 13: C. C. الى st. التي. Z. 16: فنادى بالمشاتمة, und er rief sie mit Schimpfworten, was keinen rechten Sinn giebt. Die Lesung in C. C. فبدأهم, und er begann, auf sie zu schimpfen, ist wohl die richtige. Z. 6 v. u.: C. C. hat nur قال. Mit dieser Zeile bricht die Erzählung im Upsal. Cod. plötzlich ab. Im Cair. Cod. folgen jetzt  $\frac{1}{2}$ , 2,  $\frac{1}{2}$  Seiten, die im Ups. Cod. verloren gegangen sind.

S. 58: Die Ueberschrift des Capitels, die folgende Zeile und die dritte bis اخبرنا] sind eine Fälschung. Das erste Blatt des Bandes war verloren, und da hat der Buchhändler einfach eine Ueberschrift gemacht, und den Anfang eines Stückes, um überhaupt einen Anfang zu bekommen, hinzugefügt, da sonst der Band mit فلما قالوا begonnen haben würde. Die richtige Ueberschrift dieses Capitels ist: باب ما اصاب النبي صلعم والمسلمين من محاصرة المشركين ايام من البلاء والشدة حتى اخبرنا ابو عبد الله الخافض وابو بكر احمد بن الحسن القاسمي قالوا. — Vor حدثنا (Z. 3) steht im C. C.: ح ويزيد بن زياد عن: النبي noch: محمد بن كعب القرظي وعثمان بن كعب بن يهودا احد بني زوجة الملك. Z. 10: Die beiden Wörter haben dem Herausgeber grosse Beschwerde gemacht. Das

glaube ich schon, denn sie haben mit dem Texte gar nichts zu schaffen. Sie «stehen *zum Theile* auf einem noch später hinzugefügten Papierstückchen», sagt Dr. N. (S. 102). Wo in aller Welt steht denn der *andere Theil* dieser Wörter? Eine solche Kritiklosigkeit ist geradezu unerhört. Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass C. C. diese Wörter nicht hat. Z. 14: *يعدسوا* versteht kein Mensch. Die Correctur ist aber ungemein leicht: *بَعَدَ سَوْه*, und so hat auch C. C. — S. 59, Z. 1: C. C. hat *وبنى* und *قريشا*, das besser ist. Z. 4: C. C. *اسفل مناسم*. Z. 5 u. 7: C. C. *للقول* st. *يقول*. Z. 8: Statt des unverständlichen *فساء* hat C. C. das verständliche *فبيننا*, das man auch aus *فبيننا* des Upsal. Cod. ohne Schwierigkeit herauslesen kann. Das *جواب* ist *وقفوا*, Z. 13. Z. 9: Der Ups. Cod. bietet *الرميا*, das Dr. N. in *الرمى* corrigirt hat, ohne zu wissen, dass *الرميا* der sehr gute und alte Infinitiv *الرميّا* ist, und ohne sich auch bei Ibn Hisâm (p. 676) zu unterrichten! Z. 13: *نلاحرب*. Z. 15: C. C. *وقفوا* st. *وقعوا*. — S. 60: C. C. *يدعو* st. *يدعوك*. Z. 10: Sowohl C. C. als auch Cod. Ups. und Ibn Hisâm (p. 678) haben *خييلهم*, das Dr. N. in *خيله* corrigirt hat, obwohl *الفوارس*, Z. 1, den Plural deutlich angiebt. Z. 17: Hier zeigt sich wieder des Herausgebers Unzuverlässigkeit auf arabischem Gebiete. Der *Vers* ist gar kein *Vers*, sondern nur ein *كلام مسجع*, und zwar ein sehr mittelmässiges. Der Corrector oder Collator des Cod. hat ein *Tesdid*



über م in احنمى gesetzt, weil auch er in seiner Unwissenheit einen Vers vor sich zu haben glaubte. Er hat aber ganz gewiss nie an das *Ragaz*-Metrum gedacht, wie Dr. N. (S. 103) meint, denn das «*Darb*-Wort» dieses Metrums kann nicht فَعْلَى sein. Das ist aber der Fall bei dem Metrum سريع, und diesen Namen wollen wir der Zeile 17, mit einem falsch hinzugefügten *Tesdid*, geben. Z. 4 u. 5 v. u. und S. 103: Es ist gar nicht nothwendig, wie Dr. N. behauptet, بِالرْمَحِ nach طعنه zu erwarten, denn طعن, in der concreten Bedeutung *stechen*, gilt immer von der *Lanze*. Nun weiss sich der Herausgeber mit dem Suffix in اخرجها nicht zu helfen und will es auf das ausgelassene بِالرْمَحِ beziehen. Er glaubt nämlich, رْمَحِ sei Femininum, und übersetzt auch danach! Die Wahrheit ist, dass sich ها auf ein zu ergänzendes طعنة bezieht. Man sagt ja z. B.: ضربته وكانت شديداً, *ich schlug ihn, und es war ein schwerer Schlag*. Das sind elementare Dinge, wenn man das nöthige *Sprachgefühl* besitzt. Die Erklärung Prof. Ahlwardt's kann ich leider nicht gutheissen. — S. 61, Z. 1: C. C. ألف st. الف. Z. 3: مقنع st. مَقْنَع, das etwas ganz Anderes bedeutet. Der Herausgeber hat diese Stelle gänzlich missverstanden und danach übersetzt. 'Amr provozirt, 'Alî stellt sich vor: في اللديد وهو مقنع hat el-Bejhaqî in seinem copirten Texte vor sich gehabt und er, el-Bejhaqî, fügt hinzu: اظنه عمراً (und nicht عمراً, wie Dr. N.

schreibt), das auf andere Weise absolut nicht zu erklären ist.

Z. 5: C. C. <sup>يُؤْتِبِم</sup>, er beschimpfte sie mit Spottreden. Dr. N. liest: <sup>يُؤْيِبِم</sup>, das ihm Prof. Ahlwardt vorgeschlagen hat, und übersetzt: «und dabei winkt er sie heran». Er vergisst aber, wenn <sup>أوباً</sup> gelesen werden soll, dass dieses Verbum, — welches nach vielen Analogieen, insbesondere bei den Mâziniten, nur eine dialectische Aussprache für <sup>أوماً</sup> ist, — in der obigen Bedeutung, ebenso wie <sup>أوماً</sup>, nur mit <sup>إلى</sup> construiert wird. <sup>الرجل</sup> ist, streng genommen, nicht: «He, ein Mann!» sondern: «gibt es doch keinen Mann!» Das, Z. 5, darauf folgende <sup>الجنة الذين</sup>, für C. C. <sup>التي</sup>, ist eine Art Fähigkeitszeugniss für Dr. N., der wohl nie eine arabische Grammatik für Anfänger gelesen hat.

Z. 6: C. C. hat auch die von Dr. N. in der Note 2 vermuthete Lesart. Z. 8: Wie Dr. N. den Vers gelesen hat, erregt er unser Staunen, denn scandiren kann er ganz gewiss nicht. Das erste Hemistich muss entweder <sup>متفاعلين</sup> oder, mit <sup>تسريع</sup> sein. Nun giebt es hier nicht nur kein <sup>متفاعلين</sup>, sondern auch nicht einmal ein <sup>متفاعلين</sup>. Der Vers ist demnach gebrochen. Zunächst ist der Fehler also in <sup>البدأ</sup> zu suchen, das keinen Versfuss bietet. Prof. Ahlwardt hat dies auch eingesehen und die richtige Lesart <sup>النداء</sup> vorgeschlagen. Der Cair. Cod. hat <sup>النداء من النداء</sup>, <sup>ونقد ببحجت من النداء</sup>, ich bin fürwahr heiser vom Rufen geworden. Der Ups. Cod. hat übrigens <sup>بحجت</sup>, wo nur der

Punkt etwas nach links verschoben ist. Die *Hamza* in *النداء* muss aber zu dem zweiten Hemistich gezogen werden. Z. 9: C. C. giebt diesen Vers wie folgt:

وقفتُ إذْ جُبْنُ المشجّع موقّف القرن المناجر

und Lis. el-'Ar. hat, s. v. *نجز*, dasselbe, mit Ausnahme von *المشجّع*, wofür dort *المشبيّع* steht, welche Wörter nur zwei dialectische Aussprachen darstellen, wofür sowohl in der classischen Sprache als auch in den modernen Dialecten Analogieen genug vorhanden sind. Nun hat der Upsal. Cod. *جنر* (und wer weiss, wie die Punkte wirklich stehen!) und sogar deutlich *المشجاع*. Aus dem ersteren vermochte Dr. N. nicht *جُبْنُ* herzustellen, und aus dem richtigen *المشجاع* hat er das unrichtige *المنتجاع*, das er (S. 105, Note 1) «eine richtige Lesung» nennt, gemacht! Ich werde obendrein beweisen, dass er nur aus der Luft gegriffen hat, und zwar weil: *erstens* durch seine Lesung das Versmaass gebrochen wird. Wie es jetzt vorliegt, haben wir *و-ق-ت-أ-ذ-ج-ب-ن-الم-ش-ج-ع-م-وق-ف-ال-ق-ر-ن-الم-ن-ا-ج-ر*, oder als letzten Versfuss *مُتَفَاعِلٌ*, was ja ganz unerhört ist. Nun sagt er in der Note 1 auf S. 105, dass *المنتجاع* eine metrische Lizenz zeige, «die nach Prof. Ahlwardt nicht unerhört ist». Diese Lizenz sei, sagt Dr. N., «-» statt des richtigen «-»», d. h. *متفاعِلٌ* «statt des richtigen» *متفاعِلن*! Dazu muss ich bemerken, dass das von Prof. Ahlwardt gewissermassen vertheidigte «-» (denn so meint wohl der Herr



Professor) absolut unmöglich ist. *Zweitens* sollte es, nach A. Müller, Gramm., § 229, doch wenigstens *المنتجع* heissen, da Dr. N. eigenthümlicherweise *Geschäftsplatz* übersetzt. *المنتجع* bedeutet: *der einen fruchtbaren, bewässerten Platz Aufsuchende* oder *sich dorthin Begebende*, was mit dem folgenden *موقف* unvereinbar ist. Z. 10: Die Uebersetzung, S. 105, ist unrichtig; es muss heissen: «*und ebenso eile ich immer noch dorthin, wo die Kriegsmühen sind*». Was Dr. N. im Sinne hat, verstehe ich nicht, und ich möchte wohl wissen, ob ein Anderer eher daraus klug wird. Dr. N. hat *قَبِلَ* gelesen und gelangt dadurch zu seiner unsinnigen Uebersetzung. Z.11: C. C. und L. el-'A. haben *الْحُجُونَ*. Z. 12: Das von Dr. N. unnöthig hinzugefügte *له* fehlt auch in C. C. Z. 13: *عمروا* st. *عمرا*. Z. 14: Obwohl C. C. ebenfalls *غَيْرُ عاجز* hat, ist dies doch unzweifelhaft ein Fehler für *غَيْرَ عاجز*, denn *غَيْرُ عاجز* würde als *unbestimmte* Aussage zu einem *bestimmten* Gegenstande treten, was unmöglich ist. Wir müssen also einen *حال* hier haben, und den bekommen wir, wenn wir *غَيْرَ* lesen. — S. 62, Z. 1: *لَأَرْجُوا* st. *لَأَرْجُوا*. Z. 4: *انا* fehlt auch in C. C., und ich verstehe nicht, was es hier zu thun hat. Z. 9: *على جبل* soll wohl «*auf dem Berge des Halses*» bedeuten, ein Ausdruck, den ich nicht kenne. Dr. N. hat wohl nicht im Qorân, L, 15, *حَبْلُ الْوَرِيدِ*, *Halsader*, gefunden, das mit dem

bekannten حبل العائق gleichbedeutend ist und auch in der heutigen Schriftsprache häufig vorkommt. Z. 11: Obwohl C. C. ebenfalls أَحْرُوا hat, ist die Correctur von Dr. N. dennoch vorzuziehen. Z. 12 und S. 106: Das zweite Hemistisch في الراس ليس بنايى ومصمم übersetzt Dr. N. ohne Verständniss. Der Poet meint, dass sein Ehrgeiz ihn am Fliehen hindert und ein Schwert, *das fest in den Kopf hineinbeisst und nicht zurückprallt*. Man muss سيف ergänzen. Z. 14: Was soll denn wohl من سفاهة bedeuten? C. C. hat ganz richtig: من سفاهة. Mit der Lesung des Herausgebers wird übrigens das Versmaass gebrochen. Die erste Vershälfte ist nur eine Aussage, اخبار, und demnach nicht als Optativ zu übersetzen. صواب bedeutet hier *Klugheit*. Z. 17: C. C. hat فاتقانى, das besser ist. Z. 18: C. C. hat gleichfalls خبولة, das Dr. N. nicht gefällt. — S. 63, Z. 3: C. C. auch سليمان. Z. 10: أما ان st. للارت ح. Z. 14: C. C. ح. — S. 64, Z. 12: يرقد ist sehr ungewöhnlich; توقد, mit C. C. und Abû No'ajm, ist das Richtige. Dr. N. hat sich von I. H. verleiten lassen. Z. 13: Das Wort جَمَل bedeutet nicht etwa *Herr Kameel*, wie Dr. N., S. 107, Z. 6, zu glauben scheint, sondern «*ein braver, muthiger Mann (wird ins Gefecht kommen)*». Diese Metapher ist sehr häufig. Man nennt noch jetzt in Aegypten einen tüchtigen Kerl gâda' (جدع), *kleines*

*Kameel*. Ob man *كامل* zu lesen und wie Wellhausen, el-Wâqidî, p. 201, Note, zu erklären hat, kann ich nicht entscheiden. — S. 65, Z. 6: C. C. hat *تَقَرَّرَ*, welches besser ist, weil es mit *تَمَتَّنِي* übereinstimmt. Z. 15: C. C. *حيث* st. *حين*, das nicht gut ist. Z. 3 v. u.: C. C. hat auch *عندم* nach *البينا*. — S. 66, Z. 1: C. C. hat *اذا*, aber *ان* ist besser. Z. 14: C. C. *شوذب*, wie Abû No'ajm. — S. 67, Z. 7: C. C. hat am Rande nach *اصلى* noch *العصر*. Z. 11: C. C. hat *الدستواى*, das auch gut ist. Die Vocalisierung *الدستوانى* kenne ich nicht. Z. 13: Lies *الرازى*. Z. 15: C. C. hat *عن* st. *من*, das nach *حيسنا* unmöglich ist. — S. 68, Z. 2: C. C. hat ein hier ganz nothwendiges *كان* nach *كما*. Z. 3: *يَنْزِلُ* hätte Dr. N. wohl darauf hinführen können, dass die folgenden Worte aus dem Qorân, II, 240, sind, und da steht, wie im Cod. Cair., *فَرَجَالًا*, das auch der Cod. Ups. bietet. Z. 6: C. C. hat *فَبَيَّنَّا النَّاسَ*, ohne *كان*. Aus *فَمَيَّنَّا* des Cod. hat Dr. N. *فيما كان* gemacht! — S. 69, Z. 6: C. C. hat das allein Richtige: *أَلَّا*. Z. 10: C. C. hat nach *واحدًا* noch *واحدروا*, das ja auch am Rande des Ups. Cod. steht, aber vom Herausgeber, der mit seiner Handschrift keine nähere Bekanntschaft machte, nicht verstanden worden ist. — S. 70, Z. 1: C. C. *حَدَّرْنَا* statt *حَدَّثْنَا*, das nicht passt. Z. 7: *خَدَّلَهُمْ*, mit C. C.; *خَدَّلَ* bedeutet etwas Anderes als das hier Gemeinte. Z. 16: C. C. ohne *بن* nach *محمد*. Z. 3 v. u. und S. 71,



Z. 6: Der Ostwind heisst الصبا, ohne *Hamza*. Z. 8: C. C. hat اطعنتم, das auch der Cod. Upsal. angiebt. Z. 12: ليلتئذ st. des köstlichen ليلتبذ. Z. 17: Natürlich النيمى, mit C. C. — S. 72, Z. 5: Der in der Note 3 beigebrachte Zusatz: فايئنا خبير القوم steht auch im Texte des C. C. Z. 9: Nach تدعروهم hat C. C. على. Z. 10: Warum nicht البرد, die Kälte, statt البرد, der Hagel? Z. 11: C. C. hat حين st. حتى, das nicht gut ist. Z. 12: عباء soll wohl عبائه vorstellen, aber عباء existirt (als Singular) nicht im Arabischen. Ohne التى wäre grammatisch auch die Satzbildung unmöglich, denn عباء ist ja durch  $\times$  determinirt. Man muss عباءة lesen. Z. 6 v. u.: C. C. بن ذكبين st. بن ذكبير. Nachschlagen ist Dr. N.'s Sache nicht. — S. 73: C. C. hat المختار st. الخباز, und العيسى st. العيسى. Z. 4 und S. 74, Z. 15: Der Cod. Upsal. hat wahrscheinlich جات, woraus Dr. N. جاءت macht. Wäre das Zeitwort جات, so sollte man wenigstens جائت schreiben, aber ein solches Zeitwort finde ich in meinen Wörterbüchern nicht. C. C. hat جاتى; die richtige Form ist aber جات, knieend. Z. 6: C. C. فلا st. لا allein, das weniger gut ist. Z. 10: C. C. und C. U. am Rande haben ياخذ, ohne الامر لام, was vollkommen gut ist und schon bei alten Schriftstellern vorkommt. Nun hat Dr. N. die Lesart des Textes in C. U., ليأخذ, wie auch richtig war, beibehalten und in einer Bemerkung, S. 107, uns über sein

grammatisches Wissen aufgeklärt. Es ist unerhört, dass ein Dozent der semitischen Sprachen, der Professor werden will, so etwas wie die Zeilen 20—24 schreiben kann. Man fragt sich unwillkürlich, ob er wohl jemals eine arabische Grammatik gelesen hat. Z. 13 u. 15 und S. 75, Z. 5 v. u.: فُأَمَّا, wie die Randcorrectur und C. C. Z. 14: اَنَّ st. des unverständlichen اُنَّ. Z. 5 u. 6 v. u.: يرجو und يرجو — S. 74, Z. 2: C. C. hat das richtige الدارِزِدِي; die nachträgliche Correctur des Herausgebers ist also hinfällig. Z. 3: C. C. hat البِرْتِي st. البرثي. Z. 6: اَمَّا st. اَمَّا. Z. 7: Wäre die zweite Person gemeint, so würde dort, in Uebereinstimmung mit لا تَمْتَوَا, wohl رَايْتُمُونِي stehen. C. C. hat das richtige رَايْتُمَا — صَانُونَ des Cod. Upsal. ist, mit C. C., صَافُونَ zu lesen. Die Correctur des Herausgebers ist, wie er sie auffasst, nicht arabisch. Z. 17: C. C. hat كَرَاهِيَّة, das besser ist. Z. 5 v. u.: C. C. فَرَعَا st. des unsinnigen فَرَعَا. Dieselbe Correctur S. 75, Z. 2. — S. 75, Z. 3: مَا اخَذُ hatte ich nicht verstanden und deshalb in اَجَد corrigirt. C. C. hat auch richtig فَمَا اَجَدُ. Z. 4 u. 9: Statt des merkwürdigen لا تُحَدِّثَنَّ hat C. C. das correcte لا تُحَدِّثَنَّ, *unternimm nichts Neues* bis etc. Z. 6: يَقُولُ بِيَدِهِ عَلَى النَّارِ steht zwar auch im Cod. Cair., doch kann ich nicht glauben, dass diese Redensart arabisch ist, um so mehr als nachher noch einmal يَقُولُ steht. Was gemeint ist, weiss ich nicht.

Z. 10: شاجعت st. ساجعت, das wohl nur ein Druckfehler ist.  
 Z. 11: أَدْنَى النَّاسِ, die Nächsten. C. C. hat nachher يَا آلَ عَامِرٍ, wie wahrscheinlich auch der Cod. Upsal. Z. 12: C. C. hat تُجَاوِزُ.  
 Z. 13: صوت الحجارة ist verständlich, صوب السخ aber nicht. وفرشتنم, mit C. C., st. وفرشتنم. Z. 14: Wenn man في الطريف liest, so besagt die Stelle: *als der Prophet* (der nicht ausgegangen) *halbwegs war*. Die Lesung des Cod. Cair. في به st. في ist demnach die richtige: *als ich halbwegs war*. Z. 15: أنتكو ist eine der vielen Köstlichkeiten dieses Textes. Auch ohne C. C. hätte man wissen können, dass بناكو zu lesen ist; معتميين st. معتميين. Z. 16: Nach der Lesung كفاءة des Herausgebers sagen die Reiter, dass Gott die Leute gegen Moḥammed beschützen werde; da sie aber gerade das Gegentheil meinen, so muss man mit den beiden Codices كفاءة und القوم lesen: *Gott genügte ihm gegen die Leute*, eine so gewöhnliche Wendung, dass sie wohl keiner weiteren Erklärung bedarf. Z. 17: Statt des unverständlichen ما غدا ان ist mit den beiden Codd. ما عدا ان, kaum war ich zurückgekommen (= ما — حتى), zu lesen. — S. 76, Z. 6: Lies الرهاوى, ohne Tesdid. Z. 7: عمّران st. عمّران. Z. 10: C. C. hat auch قاتلنى, aber nachher, mit شديدة ربح, واخذتكم. Z. 13: C. C. ohne أية. Die «Randglosse» im Cod. Upsal. ist nur eine Correctur, was Dr. N. nicht begriffen hat, da er sie in seinen Text aufgenommen! Z. 15: Wir



haben hier denselben Fehler wie S. 75, Z. 16; C. C. hat ganz richtig كَفَاءُ, das vermuthlich auch im Cod. Upsal. steht. Nun kommt Dr. N. auf S. 108 mit einer famosen Bemerkung. Der Text sagt: [st. اَدَا] *هكذا اخبرناه محمد بن يزيد فيما ادى [ادَا] من الحديث بالسبب* *Ibn Jezid in dem Stücke der mit ي anfangenden Traditionen erzählt.* Dieser hat nämlich ein Werk geschrieben, worin die Traditionen alphabetisch geordnet sind. Da meint nun Dr. N., dass M. I. J. in jener Tradition das Wort كَفَاءُ mit ي, also = كَفَايَةَ, ausspreche, und fügt hinzu: «die Verschiedenheit ist wohl nur orthographisch, obwohl die Formen sonst verschiedene Verba كَفَأَ und كَفَى bezeichnen». Wenn كَفَايَةَ bleibt, so drückt die Tradition, wie oben, S. 75, Z. 16, gerade das Gegentheil von dem aus, was sie vernünftigerweise sagen will, und dabei ist der Satzbau, wie das auch für كَفَاءُ der Fall, gar nicht zu analysiren. — S. 77, Z. 2 u. 4: *نشكو* st. *نشكوا* und, mit C. C., *رسول*. Z. 5: *رايتنى*, mit C. C., wie schon einmal. Z. 12: *دونك* st. des unmöglichen *دانك*. Z. 13: *لينك* soll ein Gruss sein, und der Herausgeber denkt in seiner Gelehrsamkeit vielleicht an das syrische *نهارك لبن*, *möge dein Tag [so weiss wie] Milch sein!* Ich glaube aber, dass hier *لبيك* vorzuziehen ist; C. C. hat auch so. Z. 14: *ما بى*, mit C. C.: *ich kümmere mich nicht darum* etc. Z.

18 und S. 78, Z. 1: فَتَصَلُّوا, mit C. C. Z. 3 v. u.: C. C. hat auch التَّحَدَّثِ, das sehr gut ist. Die Correctur des Herausgebers ist, wie immer, incorrect. — S. 78, Z. 3 u. 14: Um إحلاس الخيل zu verstehen, hätte Dr. N. nur in Mohîṭ el-Mohîṭ oder auch nur in Freytag's oder einem beliebigen anderen arabischen Lexicon nachzuschlagen brauchen; mit Wörterbüchern scheint er sich jedoch nicht zu befreunden. Z. 4: لَا تُكَلِّمُ, mit C. C.; siehe oben. Z. 7: إِذَا كَانَ وَجَاءَ السَّكْرِ ist eine Wendung, die ich nicht übersetzen kann. Wenn man aber, mit C. C., وَجَاءَ, gegen Abend, liest, ist Alles gut. Z. 12. 13 u. 15: أَيَّهَاتَ soll wohl أَيَّهَاتَ sein, wie in C. C., und bei A. Müller, Gramm., § 366, wo freilich nur die Form أَيَّهَاتَ aufgenommen ist. — S. 79, Z. 10: الأديب, mit C. C., st. الأديبن, wie schon bemerkt worden ist. Z. 13: Mit عَزَّ muss man جَنَّدَهُ lesen. C. C. und die Randcorrectur im Cod. Upsal. haben beide أَعَزَّ — S. 80, Z. 2 u. 4: Der Herausgeber weiss also nicht, dass سفين و سفیان gleichberechtigt sind. Z. 4: Der Mann heisst قُبَيْصَةَ, mit C. C. Z. 10: Die Randcorrectur ist die richtige: اجلى, wie C. C. Z. 5 v. u.: بعد عليكم giebt keinen Sinn. Es ist mit C. C. in بعد عامكم zu ändern.

Ich hätte noch mehr auszusetzen, aber meine Zeit ist viel zu kostbar, als dass ich mich mit einer solchen Schülerarbeit noch länger befassen könnte.

Der Herausgeber hat, wie ich glaube, vom Staate 1000 Kronen erhalten, um diesen Beweis seiner Fähigkeit drucken zu lassen. Auf diese Seite der Sache will ich nicht näher eingehen, denn ich schäme mich, zu constatiren, dass derlei möglich ist. Die Würde der Universität Upsala ist auch die meinige, denn ich war dort auch einmal Student. Ich liebe die alte Stadt am Fyris mit ihrer singenden und doch fleissigen Jugend.

Des Herausgebers einziges Verdienst ist, auf das ausgezeichnete und erschöpfende Werk aufmerksam gemacht zu haben. Arabisch versteht er aber nicht, und ich rathe ihm ernstlich, bei Prof. H. Almkvist arabische Grammatik zu hören. Dann kann er, nach täglichen Studien, in etwa zehn Jahren einige Hoffnung haben, Professor der semitischen Sprachen zu werden.

Cairo, den 18. Februar 1892.

Ich habe jetzt die Gutachten der drei Fachmänner vor mir, welche sich über die Competenz der beiden Bewerber äussern sollten. Es sind das die Herren Professoren Mehren in Kopenhagen, Tegnér in Lund und Blix in Christiania. Die deutschen Fachgenossen wird es interessiren, wie die



Urtheile der drei Herren über Dr. N.'s Specimenschrift lauten. — Herr Prof. Mehren sagt:

«In der arabischen Abhandlung *Dalâil-u-l-Nubuwwa* legt der Verfasser recht gute Kenntnisse in der Sprache und einschlägigen Litteratur an den Tag. Obwohl der Gegenstand nicht ohne wissenschaftliches Interesse ist, so scheint sich Dr. Nylander doch nicht mit Sicherheit auf diesem Gebiete zu bewegen, da einzelne Theile mit einer ermüdenden Weitläufigkeit behandelt sind, während man bei anderen Gelegenheiten passende philologische Erklärungen vermisst. Einzelne Fehler in der Erklärung und Uebersetzung hätten vermieden werden können, z. B. auf Seite 54 bei Wiedergabe des Buchtitels اثبات عذاب الساعة, ein der arab. mohammed. Dogmatik angehöriger Ausdruck».

Aus diesem vorsichtig abgefassten Gutachten ergibt sich deutlich genug, dass Dr. N.'s Abhandlung in den Augen des Herrn Prof. Mehren ziemlich schlecht ist. Eine eigentliche Kritik der Abhandlung suchen wir darin vergebens.

Prof. Tegnér ist in seinem Gutachten, wie sich das auch erwarten liess, viel ausführlicher. Ich übersetze nur das für uns Wichtige daraus:

« . . . . . Was ferner die Art und Weise betrifft, «in welcher Doz. N. den Text Baihaqi's edirt hat, so «ist davon nur Gutes zu sagen. Die Handschrift, die «ich auf der hiesigen Universitäts-Bibliothek Gelegen- «heit hatte, zu untersuchen, ist freilich sehr correct, «aber durch ihre Sparsamkeit an diakritischen Punkten «keineswegs leicht zu lesen. Ohne Hülfe der oben er- «wähnten Paralleltex-te — welche Doz. N., wie man bald «wahrnimmt, fleissig benutzt hat — hätte die Heraus- «gabe grosse Schwierigkeiten verursacht, und trotz «der sorgfältigen Redaction und des guten Beistandes, «den die Noten des Herausgebers dem Leser leisten, «bleiben noch ungelöste Schwierigkeiten übrig».

Dass Herr Prof. Tegnér so schön über eine solche Leistung denkt, ist schwer zu begreifen. Als eins der 18 Mitglieder der K. Schwedischen Akademie muss er auch das Blumenstreuen kennen; nun wohl! das scheint auch bei einem akademischen Gutachten nöthig zu sein. Prof. Tegnér meint, dass die Arbeit Dr. N.'s dadurch, dass keine Uebersetzung beigefügt ist, den europäischen Forschern weniger zugänglich sei, tröstet sich aber damit, dass wir die Uebersetzung Ibn Hišâm's von Weil sowie Wellhausen's Referat von el-Wâqidi besitzen. Darauf erlaube ich mir zu bemerken, dass



*erstens* Dr. N. eine Uebersetzung von el-Bejhaqi nicht liefern kann, da ihm die dazu nöthigen Kenntnisse fehlen; *zweitens* Weil's Uebersetzung *höchst fehlerhaft* ist; *drittens* wir, so lange wir den arabischen Text el-Wâqidî's nicht besitzen, uns über die Uebersetzung Wellhausen's, der indess sehr gewissenhaft arbeitet, nicht aussprechen können. Das Fragment, welches der verstorbene v. Kremer herausgegeben hat, bedarf gar sehr einer Revision. Derselbe hätte später seine Sache besser gemacht.

Erfahren wir endlich noch, was Prof. Blix über *ed-Dalâil* denkt:

«Mit der Veröffentlichung dieses Textes, der durch seine  
 «Beschaffenheit dem Herausgeber grosse Mühe gemacht  
 «zu haben scheint, durch seinen hohen Werth jedoch  
 «von grosser Wichtigkeit für das Studium der arabischen  
 «Litteratur ist, hat sich Dr. N. unzweifelhafte Verdienste erworben. In seinen Abhandlungen zum Texte  
 «hat der Herausgeber ein umfassendes Studium der zugehörigen arabischen Litteratur an den Tag gelegt,  
 «und er hat mit grossem Fleisse und mit Sorgfalt  
 «eine ganze Reihe interessanter Beiträge zur Kenntniss  
 «des Beihaqi selbst sowie seiner Lehrer und der Quellen seiner Schrift u. s. w. aufgespürt. *Diese Arbeit von*



«Dr. N. macht durchschnittlich einen sehr günstigen  
«Eindruck von Gründlichkeit und Zuverlässigkeit».

Meine Meinung geht dahin, dass Herr Dozent K. U. Nylander für die Professur der semitischen Sprachen durchaus nicht befähigt ist. Ihn als geeignet für dieselbe anzusehen, wäre eine Geringschätzung der wissenschaftlichen Ehre einer der ältesten Universitäten Europa's. Ich habe im höchsten Grade *le courage de ma parole* und denke, die drei Herren Richter hätten nicht so sehr Blumen spenden, als die Schrift einer gründlichen, in ungeschminkter Wahrheit sich ausdrückenden, Kritik unterwerfen sollen. Eine solche ist aber nicht immer leicht, vor Allem, wenn die Mittel fehlen.

Ich bedauere sehr, dass man nicht Dr. Ign. Goldziher in Budapest zum Professor der semitischen Sprachen nach Upsala berufen hat. Es wäre für die Universität eine seltene Ehre gewesen, diesen hochgelehrten und feingebildeten Mann als Lehrer zu besitzen. Er und Prof. Almqvist würden vereint die orientalischen Fächer würdig in Schweden vertreten haben. Dr. Goldziher ist aber Jude und kann als solcher nach der schwedischen Verfassung nicht Professor ordinarius werden!

Cairo, den 25. Februar 1892.









D: De 3740

ULB Halle  
000 896 39X

3/1





